

Wer ausführliche Informationen und Hintergründe rund um das Thema Brexit, Europa und die Linke sucht, findet im neuen Blog der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brüssel passende Artikel und Videoclips unter: www.brexitblog-rosalux.eu/

Foto: ijclark/flickr 



»KEINE HALBEN SACHEN«

Die Debatte über gewerkschaftliche Erneuerung in Deutschland der letzten 15 Jahre wurde von Anfang an stark von Organizing-Modellen aus den USA inspiriert. In letzter Zeit wuchsen aber auch Zweifel: Trotz aller Bemühungen ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad auch in den USA immer weiter zurückgegangen. Umso erstaunlicher und anregend für die deutsche Debatte erscheinen da die Erfahrungen und Überlegungen der US-amerikanischen Aktivistin Jane McAlevey, die in ihrem Buch »Keine halben Sachen: Machtaufbau durch Organizing« zeigt, wie die Arbeiterbewegung wieder in die Offensive gelangen kann. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat ihr Buch, das sich aus McAleveys jahrzehntelanger Erfahrung als gewerkschaftlicher Organizerin speist, übersetzen lassen und im VSA-Verlag veröffentlicht. Die Autorin analysiert darin den dominanten Organizing-Ansatz der US-Gewerkschaften und kommt zu dem Schluss, dass es sich dabei vor allem um Mobilizing handele: Die

Beschäftigten würden zu Protesten und Streiks mobilisiert, seien aber nicht selbst die zentralen Akteur*innen der Auseinandersetzungen. Selten verbessere sich mit der Teilnahme an diesen Aktionen ihre oft prekäre Lage. McAlevey hingegen stellt die Beschäftigten in den Mittelpunkt. Sie beruft sich auf das »Deep Organizing« der 1930er Jahre, mit dem eine starke Arbeiterbewegung in den USA unter anderem Präsident Roosevelt den New Deal abrang. Das Buch bietet vor allem Hilfe zur Selbsthilfe. Die Beschäftigten sind aufgerufen, selbst zu agieren, Strategien zu entwickeln und Strukturen aufzubauen, um ihre Machtposition zu verbessern und bei allen Verhandlungen mit den Arbeitgebern dabei zu sein. Dafür bedarf es auch »organischer Führungspersönlichkeiten«, das heißt besonders anerkannte Kolleg*innen, die in den Betrieben gut vernetzt sind und die Fähigkeit besitzen, ihre Abteilung und schließlich die gesamte Belegschaft zu organisieren. Wie »Deep Organizing« genau funktioniert, erläutert McAlevey anhand von vier



WER SCHREIBT?

Beispielen. Eindrucksvoll zeigt sie etwa auf, wie der Arbeitskampf von 35 000 Lehrer*innen in Chicago 2012 die Stadt lahmlegte. In den vorangegangenen zwei Jahren hatte die Lehrgewerkschaft hier systematisch Strukturen aufgebaut. Der neuntägige Streik in Chicago fiel also keinesfalls vom Himmel, sondern ihm ging intensive Arbeit voraus. Die politische Elite unterschätzte die Gewerkschaft und rechnete mit einem bundesweiten Gesetz, das Streiks gar verbieten sollte. Stattdessen schlossen sich Kinder und Eltern dem Kampf der Lehrkräfte gegen Schulschließungen und Privatisierungen an. Wenn Gewerkschaften »Klassenkuscheln statt Klassenkampf« betreiben, scheitern sie. Dies verdeutlicht McAlevey anhand zweier in Pflegeheimen aktiven Gewerkschaften aus Washington und

New England, die beide demselben Dachverband angehören. Demzufolge sieht McAlevey nur Organizing, verstanden als Machtaufbau der Klasse, als Weg zu nachhaltigem Erfolg. Sie mobilisiere zwar auch Beschäftigte für gezielte Aktionen – Mobilizing allein diene häufig aber nur dazu, kurzfristig Ärger abzulassen und zu kanalisieren. Über diese These lässt sich freilich streiten. Dennoch ist »Keine halben Sachen« auch für den deutschen Kontext aufgrund der Praxisnähe der Autorin und den detaillierten Fallbeispielen ein anregendes Buch, das zu nachhaltigem Organizing und umfassender gewerkschaftlicher Erneuerung aufruft.

Nathanael Häfner

**Jane McAlevey: Keine halben Sachen:
Machtaufbau durch Organizing. Hamburg 2019**

ROSA LUXEMBURG NEU ENTDECKEN

Auch hundert Jahre nach ihrem Tod ist Rosa Luxemburg ein wichtiger Bezugspunkt linker Theorie und Praxis. In dem kürzlich erschienenen Band »Rosa Luxemburg neu entdecken« beschäftigen den Autor weniger einzelne Auffassungen oder Einsichten Luxemburgs. Angesichts der Spaltungen der Linken, verbreiteter Ohnmacht und Versuchen einer Neuformierung geht es Michael Brie vielmehr darum, ihr Werk auf seinen »strategischen Gebrauchswert« für heute abzuklopfen: »Die wichtigste Frage linker Politik war für Luxemburg das Wie der Verbindung von sehr konkreten Kämpfen zur Durchsetzung der alltäglichsten Interessen mit dem Ziel einer sozialistischen Umwälzung der Gesellschaft. Hier war für sie die Scheidelinie zwischen einer Politik, die sich den Verhältnissen anpasst, und jener, die auf ihre befreiende Umgestaltung gerichtet ist.« Er geht der Frage des strategischen Lernens nach und arbeitet das Besondere ihrer politischen Haltung heraus.

Leseprobe: www.vsa-verlag.de/Brie-Luxemburg-neu-entdecken.pdf

WIE AUS DER DEFENSIVE KOMMEN?

Wie konnte es dazu kommen, dass immer mehr Menschen auch in Europa meinen, man könne den sozialen Folgen von neoliberaler Globalisierung mit nationalistischen Konzepten begegnen? Warum gibt es selbst in der Linken diese Tendenzen? Und wohin sind die Traditionen der internationalen Solidarität und der Solidarität mit den Schwächsten entschwinden? Das transform!-Jahrbuch 2019, das im April erscheint, spürt diesen Fragen nach und spannt dazu den Bogen von den Auseinandersetzungen in der Sozialdemokratie des frühen 20. Jahrhunderts um das Nationale, über den kämpferischen Optimismus des »Manifestes von Ventotene« bis hin zu den Hoffnungen der Sozialforumsbewegung Anfang der 2000er Jahre. Analysiert werden die Bedeutung der Umbrüche der Jahre 1968 und 1989 sowie die damit verbundenen Auseinandersetzungen in den linken Bewegungen und Parteien. Fortgesetzt wird die Diskussion neuer Akteure von Gesellschaftsveränderung und ihrer Organisationsformen.

Leseprobe: www.vsa-verlag.de/das_neue_programm/fruehjahr_2019/